

# Tagespresse und Kommunalarchive: Überlieferungsbildung, Bestandserhaltung und Nutzung gestern – heute – morgen.

Sarah Rudolf

## 1. Zeitungsüberlieferungen in rheinischen Kommunalarchiven

„Morgens wird man seine Zeitung nicht mehr im Briefkasten vorfinden, sondern sich die gewünschten Seiten am PC ausdrucken. Beginnt man mit dem Lokalteil oder liest man doch lieber zuerst den Bericht zur Fußballbundesliga? Gehen wir Archivare diesen Weg mit! Die Zeit neuer Archivbauten neigt sich dem Ende zu.“<sup>1</sup>

So plakativ wie eingängig endet der Beitrag von Jürgen Treffeisen, Archivar und stellvertretender Abteilungsleiter des Generallandesarchivs Karlsruhe, in der Tagungsdokumentation zum 79. Deutschen Archivtag in Regensburg, der 2009 stattfand. Warum aber ist dieser Satz für Archivar\*innen so eingängig?

Seit jeher haben Archivar\*innen besonders in Kommunalarchiven Tageszeitungen und andere Blätter wie beispielsweise politische Zeitungen oder Sonderausgaben, Beilagen und Sonderhefte gesammelt, um die Überlieferung aus der eigenen Verwaltung zu ergänzen. Ansatzweise vergleichbar zentralen Beständen wie Protokollen wichtiger Gremien, im Fall der Kommunen sind das v.a. Ratsprotokolle, aber auch vergleichbar Protokollen einzelner politischer Ausschüsse oder Fraktionssitzungen, sind Zeitungen durch ihre häufige Nutzung einer der wesentlichsten Bestände in Kommunalarchiven. Mit ihnen kann die Tages- und Alltagsgeschichte greifbar bleiben, ohne die eine Kontextualisierung weiterer Überlieferungen kaum mehr oder nur mit sehr viel Aufwand möglich wäre. Darüber hinaus gilt die Tagespresse mindestens den älteren Ortsansässigen als *das* Medium schlechthin, Ereignisse zu erinnern.<sup>2</sup> Insofern stellt auch die Digitalisierung des Pressewesens eine Zäsur in der archivischen Überlieferungsbildung dar, mit der umgegangen werden muss. Sie ist Hürde, Herausforderung und Chance zugleich; denn die Nutzung – ob nun privat motiviert, historisch interessiert oder durch wissenschaftliches Forschungsinteresse begründet – wird zunehmend digital nachgefragt. Der Transformationsprozess des Digitalen Zeitalters hat ebenso wie alle anderen (Lebens-)Bereiche genauso die archivische Arbeit erfasst.

---

<sup>1</sup> Jürgen Treffeisen, Komplementäre Bewertung konventioneller Akten und elektronischer Daten, in: Heiner Schmitt (Red.), Archive im digitalen Zeitalter. Überlieferung – Erschließung – Präsentation. 79. Deutscher Archivtag in Regensburg, Neustadt/Aisch 2010 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag 14), S. 193-200, hier S. 200.

<sup>2</sup> Private Nutzungsfaktoren wie die sog. „Geburtszeitung“ sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Siehe z.B. Annegret Düppen, Der Zeitungsbestand im Stadtarchiv Mönchengladbach, in: Dieter Kastner (Red.), Zeitungen im Archiv, Köln 1992 (= Archivhefte 25), S. 89-95, hier S. 94. Vgl. auch Uwe Eckardt, Zur Erschließung des Zeitungsbestands im Stadtarchiv Wuppertal, in: ebd., S. 75-87.

## **2. Zeitungsüberlieferungen vor 1980 und Entwicklung der Zeitungsüberlieferung in den letzten ca. 40 Jahren**

Für die Zeitungsüberlieferung heißt das, dass sich die Kommunalarchivar\*innen erneut mit der Bewertungsfrage von Zeitungen, politischen Blättern usw. befassen müssen. Gerade für größere Zeitungen mit Lokalteil oder für die lokalen Tageszeitungen gilt, dass die Inhalte ggf. mit Online-Abonnements verbunden sind. Nicht immer werden noch Printexemplare angeboten. Kosten können sich durch Preismodelle ändern. Der Aufwand, Online-Ausgaben komplett zu erfassen, ist ungleich größer; z.B. dann, wenn die Online-Ausgabe als PDF gespeichert werden soll. Außerdem schließen sich mitunter neue rechtliche Fragen an: Nicht immer räumen die betreffenden Zeitungsverlage ihren Abonnenten auch das Recht ein, PDF-Kopien der Zeitungen mittel- oder langfristig bei sich abzulegen. Dies hängt mit den Geschäfts-, Abonnement- und Nutzungsrechtemodellen zusammen. Eine freie öffentliche Nutzung von Zeitungsausgaben in kommunalen Archiven ist m.W. bei keinem der die Zeitungen herausgebenden Verlage vorgesehen. Vielmehr unterhalten die Zeitungsverlage in der Regel eigene sog. Online-Archive, die überdies kostenpflichtig sind. Und so stehen Kommunalarchivar\*innen mit der Zeitungsüberlieferung vor der Herausforderung, die ohnehin schon in Nutzung und Erhaltung komplexe Zeitungsüberlieferung möglichst verlustfrei auch in Zukunft sicherstellen.

Doch kehren wir erst einmal zu den analogen Zeitungsbeständen im Archiv zurück, um Wandel und Aufgabenentwicklung mit Blick auf Zeitungsüberlieferungen deutlicher aufzeigen zu können.

### ***2.1. Zeitungspapiere und Bestandserhaltung, Nutzung und dauerhafte Verfügbarkeit***

Seit Papier holzschliffbasiert hergestellt wird, hat sich die Papierqualität deutlich gegenüber zum Beispiel der der Hadernpapiere verschlechtert. Zeitungen, insbesondere die Tageszeitungen, galten und gelten als Wegwerfprodukt, weil sie innerhalb kürzester Zeit veraltende Informationen beinhalten, sodass für sie qualitativ kurzlebigeres Papier verwendet worden ist. Die Crux liegt hier in der Struktur des Papiers (keine reine Cellulose, da Holzfasern) und in der chemischen Zusammensetzung der Verbundstoffe (Lignin, säurehaltige Klebstoffe).<sup>3</sup> Die Zusammensetzung der Zeitungspapiere macht es daher schwierig, sie dauerhaft zu erhalten und im Original mittel- bis langfristig zur Verfügung zu stellen. Klassischerweise gibt es drei Wege, die zur Sicherung ihrer Informationen heutzutage von den Kommunalarchiven beschritten werden:

1. Entsäuerung,<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> U.a. Gunnar Teske, Sammlungen und nichtamtliche Überlieferung, in: Norbert Reimann (Hg.), *Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv*, 3. aktualisierte Auflage, Münster 2014, S. 143-167, hier S. 152.

2. Mikroverfilmung,<sup>4</sup>
3. Digitalisierung.<sup>5</sup>

Diese drei Wege werden die nach wie vor beim Technischen Zentrum des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums selbst beschritten bzw. beraten, soweit sie nachhaltig sind. Obwohl sich der Trend derzeit deutlich zugunsten der Digitalisierung von Beständen entwickelt, ist die Frage zu stellen, ob dies für Zeitungsbestände nachhaltig und mit Blick auf die Rechtssituation auch vertretbar ist.

Für Forschung und Lehre, für historische Bildungsarbeit und die interessierte (Laien-)Öffentlichkeit haben Materialität und Aura der Quellen nach wie vor einen ganz anderen Stellenwert als eine abstrakte Repräsentation in Nullen und Einsen,<sup>6</sup> die zwar ortsunabhängig und flexibel verfügbar ist, die aber beispielsweise eine fundierte äußere Quellenkritik nicht zulässt - sofern ihre Ausgangsrepräsentation analog gewesen ist. Insofern gilt beim LVR-AFZ der analoge Originalerhalt insgesamt immer noch als Pflicht und gleichermaßen Kür, um weiterhin diese Standards bedienen zu können. Hierbei spielen die drei genannten Wege keine isolierten Lösungen wider, sondern sind immer noch als sich ergänzende zu betrachten: So wurden für die praktische Restaurierung und Mikroverfilmung bzw. Digitalisierung beim LVR-AFZ/TZ häufig Zeitungen zwar nicht aufwändig restauriert, weil diese Maßnahmen unverhältnismäßig zeit- und kostenintensiv im Vergleich um bestandserhaltenden Ertrag sind. Dennoch wurden in den vergangenen Jahren häufig Zeitungsbande soweit in der Papierrestaurierung vorbereitet, dass sie ohne Folgeschäden verfilmt oder digitalisiert werden konnten. Die Mikrofilme und Digitalisate sind für die Zeitungen aus den Archiven hier sowohl Schutzmedium als auch Nutzungsmedium. Mitunter wurden Verfilmung und Digitalisierung durch Digitalisierung vom Mikrofilm kombiniert. Inzwischen ist das scheint ein Auslaufmodell zu sein: Die Nachfrage nach Direktdigitalisaten hat sich mehr als deutlich zulasten der Mikroverfilmung (jenseits der Bundessicherungsverfilmung) erhöht. Hiermit geht zwangsläufig die Frage nach dem analogen Originalerhalt einher: Digitalisierungsmaßnahmen, nach denen sich für die Originalzeitungen im Anschluss mehr Schäden und im schlimmsten Fall sogar massive Informationsverluste eingestellt, wären mit Blick auf die archivgesetzliche Aufgabe des

---

<sup>4</sup> Siehe hierzu die folgenden Beiträge im Archivheft 25 von 1992: Hans-Werner Langbrandtner, Wieviel sind die Zeitungen dem Archivar wert?, in: Dieter Kastner (Red.), Zeitungen im Archiv, Köln 1992 (= Archivhefte 25), S. 97-100; Wilfried Feindt, Maschinelle Massenkonservierung: Ein Ausweg zur Erhaltung des Zeitungsoriginals?, in: ebd., S. 109-119; Bernd Schäfers, Das Einbetten von Papier in schmelzfähige Folien, in: ebd., S. 121-123; Hans Bohrmann, Mikroverfilmung von Zeitungen, in: ebd., S. 125-131; Dieter Kastner, Die Zeitungsverfilmung bei der Archivberatungsstelle Rheinland, in: ebd., S. 139-156.

<sup>5</sup> Zum Projekt: [zeit.punkt NRW / Das Projekt \(zeitpunkt.nrw\)](#) (aufgerufen am 28.06.2023).

<sup>6</sup> Michael Knoche, Was ist ein Digitalisat?, in: Aus der Forschungsbibliothek Krekelborn, 13. Juni 2022, URL: <https://biblio.hypotheses.org/3599> (aufgerufen am 17. Juni 2023).

Originalerhalts und die Rechtssituation im Verlags- und Urheberrecht nicht vertretbar. Und so werden beim LVR-AFZ in der Praxis zwei Workflow-Varianten praktiziert:

1) Sind die Zeitungen bereits beim LVR-AFZ, so werden bei drohenden Schäden und Informationsverlusten vonseiten der AFZ-Digitalisierung unmittelbar alle Digitalisierungsmaßnahmen entweder direkt gestoppt oder gar nicht erst begonnen, um im direkten Austausch mit besitzhaltendem Archiv und AFZ-Bestandserhaltung die Maßnahmen zu besprechen, die notwendig sind, um eine schonende, somit nachhaltige Digitalisierung zu gewährleisten.

Demgegenüber ist das beim LVR-AFZ bevorzugte und insgesamt praktikablere Vorgehen,

2) die zu digitalisierenden Zeitungsoriginale vor Ort oder durch Beispielfotos zu bewerten, wenn sie noch beim Archiv vorliegen. Es werden dann sehr konkrete Abfragen dem Transport und der Digitalisierung vorgeschaltet, um ggf. notwendige bestandserhaltende Maßnahmen direkt in Absprache mit Archiv und AFZ-Bestandserhaltung zeitlich vor der Digitalisierung einplanen zu können.

Was noch gründlicher abgewogen wird, ebenfalls im engen Austausch mit den Archiven, sind Entsäuerungsmaßnahmen für Originalzeitungen. Hintergrund ist der, dass der Papierzerfall in den meisten Fällen schon so weit vorangeschritten ist, dass ein basisches Puffern durch Blockentsäuerung den Zerfallsprozess kaum messbar verlangsamt. Ziel der Entsäuerungsverfahren ist es demgegenüber aber gerade, den Zerfallsprozess deutlich abzubremsen. Da für Zeitungspapiere also Materialeinsatz, Vor-, Be-, Nachbearbeitungs- und Kostenaufwand in nahezu allen Fällen in überhaupt keinem zu vertretenden Verhältnis zum Ertrag stehen, werden solche Maßnahmen bei der AFZ-Bestandserhaltung nur dann bewilligt und durchgeführt, wenn es sich um seltene oder unikale Zeitungstitel und -bestände handelt. Zuletzt hat uns dieser Tage ein solcher Fall vorgelegen; der entsprechende Antrag bei der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) ging für dieses Jahr 2023 ein.

Im Bereich der Bundessicherungsverfilmung (BSV) hat es in den vergangenen Jahren eine faktische Verschiebung gegeben. Da kommunale Archive neben Zeitungen als stark nachgefragtem Informationsinstrument wesentliche Bestände wie Ratsprotokollserien als Rückgratüberlieferung für die Zukunft erhalten müssen, auch andere historische Bestände aus Kommunalverwaltung und Sammlungsbereich wieder stärker in den Fokus gerückt sind, hat sich die Nachfrage nach Zeitungsverfilmungen in der BSV wieder hin zu klassischen Verfilmungen verschoben. Koordiniert

werden die Absprachen zwischen der Verfilmungsstelle beim Landesarchiv NRW und den nichtstaatlichen Archiven für den rheinischen Landesteil bei der AFZ-Digitalisierung.<sup>7</sup>

Hilfreich ist angesichts dieser Entwicklung (und diese Entwicklung trägt sich) durch das seit 2017 durchgeführte Landesförderprogramm Zeitungsdigitalisierung in NRW, an dem die AFZ-Digitalisierung ebenfalls operativ und vermittelnd beteiligt ist. Durch die stetige konzeptionelle Erweiterung des Projekts konnten seit den letzten zwei bis drei Jahren neben Zeitungsmikrofilmen die mit dem geschilderten hohen Aufwand zu digitalisierenden Zeitungsoriginale in die Planungen einbezogen werden. Eine Erweiterung des berücksichtigten Erscheinungszeitraumes hat zur positiven Weiterentwicklung des Projekts beigetragen: Inzwischen werden nicht mehr nur Zeitungstitel bis 1933, sondern bis 1945 berücksichtigt. Die fachlich wie technisch professionelle digitale Langzeitarchivierung der im Projekt entstehenden Digitalisate ist in Vorbereitung, sodass hier eine Nachhaltigkeit der Maßnahmen zweifelsfrei gegeben ist.<sup>8</sup>

Vor Probleme gestellt sind die Projekt- und Kooperationspartner ebenso wie die AFZ-Bestandserhaltung und -Digitalisierung in der ganz alltäglichen Arbeit mitunter durch ältere Bestandserhaltungspraktiken: insbesondere das Verfahren des Einschweißens. Aus Restauratorensicht gilt, dass Schadstoffe ausgasende Materialien wie holzschliffbasierte Produkte nicht einzuschweißen sind. Zerfallsprozesse werden nicht aufgehalten; dadurch verändern sich die Prozesse der Zersetzung nur. Die Material- und Oberflächenbeschaffenheit der verwendeten PE-Folien wiederum führt zu Lichtreflexion bei der Digitalisierung; und das vor allem bei Lichtquellen, die nicht seitlich, sondern oberhalb der zu digitalisierenden analogen Zeitungsoriginale angebracht sind. Die technische Implementierung der zur Reduktion dieser Spiegelungen entwickelte ISO 19264-1 mit verschiedenen Qualitätsstufen kann dem nur bedingt entgegenwirken, wie die Praxis zeigt.

Mit Blick auf die anderen praxisbedingten Herausforderungen ist diese jedoch nachgeordnet. Der Trend der Digitalisierung bietet neben ihnen auch viele Chancen, die es nach Auffassung des LVR-AFZ mit Maß und Ziel einzusetzen und zu verfolgen gilt. Dafür ist das NRW-Landesförderprogramm Zeitungsdigitalisierung ein sinnfälliges Beispiel.

---

<sup>7</sup> Der Angabe liegen die aktuellen Nachfragedaten zugrunde.

<sup>8</sup> Zum nordrhein-westfälischen Zeitungportal: <https://zeitpunkt.nrw>.

## 2.2. Rheinische Zeitungsüberlieferungen und das Portal zeitpunkt.NRW

Sehen wir uns die nordrhein-westfälische Archivlandschaft und ihre Zeitungsüberlieferungen näher an, wird die Reichhaltigkeit heute dank des seit 2017 laufenden, großen Zeitungsdigitalisierungsprojekts deutschlandweit ebenso wie international sichtbar: mit dem Portal zeitpunkt.NRW.

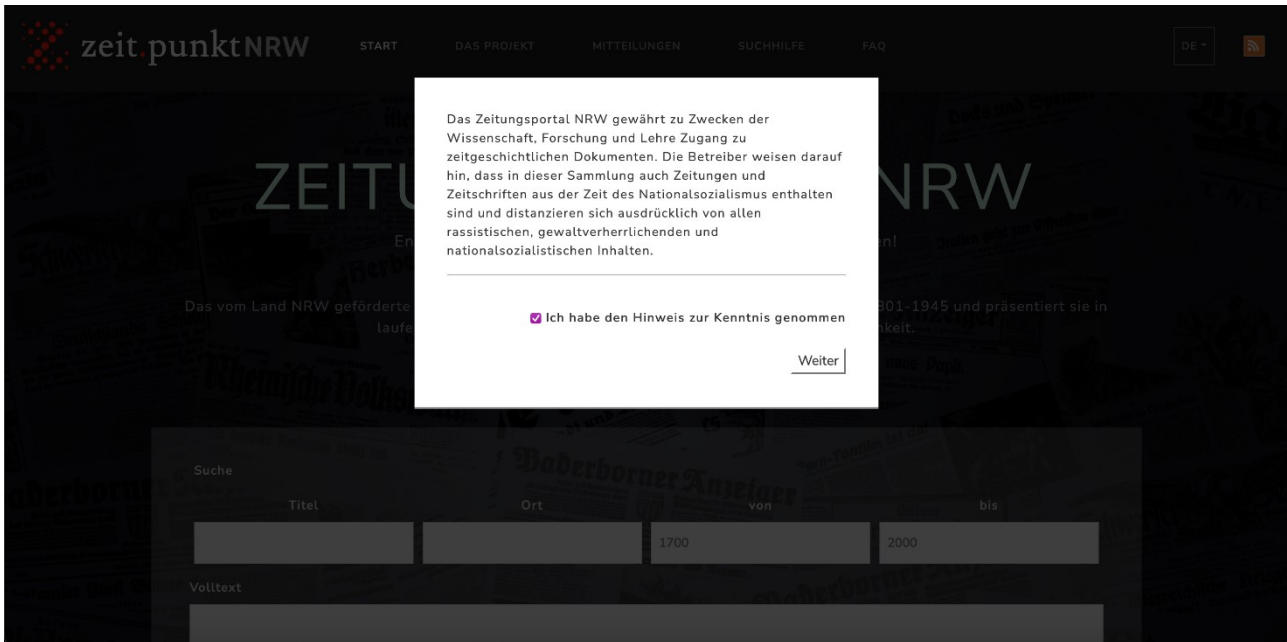


Abb. 1: Screenshot der Startseite von zeitpunkt.NRW mit Disclaimer für die Distanzierung von nationalsozialistischen, rassistischen und gewaltverherrlichenden Inhalten.

Das Portal erfüllt aus Sicht der Projektzielsetzungen eine Fülle überzeugender Funktionen; aus Sicht der Archivlandschaft in NRW gehen die faktischen Mehrwerte noch einmal über diese ohnehin schon weitreichenden Mehrwerte hinaus. Denn vergleichbar der Bundessicherungsverfilmung handelt es sich hier um einen zentralen Sammelpunkt für die nordrhein-westfälische Zeitungsüberlieferung von öffentlichen Einrichtungen bei Land und Kommunen, aber auch bei privatrechtlichen Einrichtungen und potenziell privaten Sammlern, wie die Nachfragen gezeigt haben. Die Hauptsäule für diesen zentralen Sammel- und Informationspunkt stellen die kommunalarchivischen Zeitungsüberlieferungen dar; unmittelbar gefolgt von den umfangreichen, durch Belegexemplarpflicht entstandenen Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliotheken dar. Eine Abstimmung der Sammlungsschwerpunkte wie sie für die Bibliothekslandschaften hat es zwar nicht koordiniert für diesen Sammlungszweig in Archiven gegeben, doch ist die Überlieferung durch die geographisch definierten Zuständigkeiten der die Archive tragenden Körperschaften - die Kreise und ihre angehörigen Städte bzw. Gemeinden, sowie die kreisfreien Städte - quasi inhärent flächendeckend und komplementär. Durch das bereits in die Umsetzung gegangene Ziel, die im Projekt sukzessive erstellten und noch zu erstellenden Zeitungsdigitalisate fachlich wie technisch professionell digital zu archivieren, erfüllen damit Portal und Projekt in NRW eine der

Bundessicherungsverfilmung vergleichbare Funktion: Obwohl viele Archive die Digitalisate noch einmal zusätzlich nachfragen und ausgeliefert bekommen, gibt es damit eine Art zentralen Bergungsort für diese sukzessive zusammengetragene Überlieferungsfülle nordrhein-westfälischer Zeitungen, die natürlich ganz besonders zu bewerten ist für die rasant abnehmende Stabilität der Zeitungspapiere und damit nicht zuletzt auch zur Sicherung rarer oder unikatler Zeitungsexemplare beiträgt.

Die Archive werden außerdem in der Hinsicht entlastet, indem sie für diese Digitalisate die Zugänglichkeit nicht selbst regeln müssen, sondern bequem auf das Zeitungsportal NRW weiter verweisen können. In Zukunft kann das Portal außerdem als Grundlage für eine gemeinsame Überlieferungsplanung dienen, indem z.B. zentral nachvollzogen werden kann, wo Mehrfachüberlieferungen vorliegen oder wo noch Lücken bestehen, die sich vielleicht durch Zeitungen aus Vor- und Nachlassanbietungen füllen lassen; ob durch private, gewerbliche oder dienstliche bzw. politische Vor- oder Nachlässe. Eine Chance für die künftig digital abzudeckende Überlieferungsbildung für die nordrhein-westfälische Zeitungslandschaft bietet es ebenfalls, indem die bisherigen Überlieferungsschwerpunkte transparent sind, sodass ggf. nicht jedes Archiv z.B. die WAZ elektronisch archiviert, sondern indem die Auswahl und Übernahme angesichts der Abonnementstrukturen der Zeitungsverlage und ihrer sog. Online-Archive damit möglicherweise stärker fokussiert werden können. Denn das Portal bildet eine Überlieferungsspanne von etwa 200 Jahren ab.

Was in der Betrachtung aber fehlt, und was in der digitalen Welt unserer Zeit eine Rolle bei jüngeren Generationen zunehmend eine Rolle zu spielen scheint, sind jenseits der Social-Media-Angebote bestehende alternative Informationsplattformen - ob nun in der Sache zuverlässig oder doch sehr kritisch zu bewerten.

### ***2.3. Presse und alternative Medien aus Sicht der Lebensweltdokumentation***

Die Beobachtung, Sichtung, Bewertung und ggf. Übernahme alternativer Informationsangebote - ob nun sachlich richtig oder nicht - ist mit Blick auf den gesetzlichen Auftrag öffentlich-rechtlicher Archive ein Punkt, der m.W. bisher weder systematisch noch allgemein näher betrachtet worden ist. Und während sich erste Archive bereits mit Zeitungsverlagen im Austausch befinden, sind es in Teilen alternative Informationsangebote, die für manche Bevölkerungsgruppen oder jüngere Generationen ihre Lebenswelt prägen. Sie sind damit gerade für Kommunalarchive, deren Aufgabe gemäß eigenem „Pflichtenheft“ die Dokumentation der kommunalen Lebenswelt ist, eine Mediensparte, die der Vollständigkeit halber Beachtung finden sollte. Ihre Überlieferung kann helfen,

historische Kontexte zur fundierten Quellenanalyse beispielsweise durch Historiker zu liefern. Doch ist dies ein Thema für einen weiteren Vortrag, weshalb ich nun zum Ende kommen möchte.

### **3. Zeitungüberlieferung heute: Gibt es ein Morgen?**

Angesichts der Auswirkungen, die Digitalisierung und digitale Informationsvernetzung in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit sich gebracht haben, muss für die heutige kommunale Zeitungüberlieferung eine vielgestaltigere, flexible und kooperative Strategie entwickelt werden. Sie muss analoge und digitale Bestandserhaltung, Bewertungs- und Rechtsfragen, mithin auch gemeinsame Absprachen und Kontakte zu den Zeitungsverlagen beinhalten. Nicht zuletzt ist auch der konkrete, fachlich-technische Austausch zur alltäglichen Umsetzung wesentlich. Hier können sich Lösungsansätze ebenso ergänzen wie eine gemeinsame Absprache bei und mit den Zeitungsverlagen. Auch mit Blick auf die zunehmende „Zerfaserung“ unserer Informationsstrukturen hinsichtlich der sog. alternativen Medien und auch der Rolle von Social-Media-Angeboten bei der Informationsverbreitung ist es unerlässlich, in den gemeinsamen Austausch einzutreten. Die Grundlage für gemeinsame Absprachen, wie z.B. in Form eines Überblicks über die faktische Zeitungüberlieferung bei den rheinischen und insgesamt bei den nordrhein-westfälischen Kommunalarchiven, sind gelegt: nicht zuletzt mit dem nordrhein-westfälischen Zeitungsportal. Interessant wird daher auch sein, wie sich die Informationsstruktur im nationalen Zeitungsportal weiterentwickelt. Nur so können wir ein Morgen für die Zeitungüberlieferung sicherstellen.